

Abenteuer Diagnose: die Gehörgangsentzündung bei Hund und Katze

Dirk Schrader

Welcher Hunde-oder Katzenhalter hat noch nicht davon gehört?

Die Entzündung des Gehörganges dieser Kleinen Haustiere hat viele Ursachen: Parasiten, Gehörgang zu eng und feucht – als Folge Ansiedelung von Bakterien und Pilzen, aber auch Immunologische Störungen.

Tierärzte haben viele Mittel, die in den Gehörgang getropft werden. Manche helfen sogar. Meist kommt das Elend aber wieder: Hund (Katze) schüttelt sich, kratzt sich, Haustierhalter wird ganz `fusselig` vor lauter Kratzeritis. Früher hieß es: „Der hat Ohrzwang. Da kann man nichts machen“. Was natürlich großer Quatsch ist.

Parasiten im Ohr kann man sehr leicht beseitigen. Das gilt übrigens auch bei Kaninchen. In das Ohrmedikament wird eine bestimmte Menge Ivermectin eingegeben und in den Gehörgang appliziert. Nachdrücken mit dem Finger macht Sinn.

Blöd wird es, wenn durch die andauernden Entzündungen der Gehörgang immer enger wird, quasi „zuwächst“ und dort kein Lüftchen mehr weht. Die vernünftige Lösung bietet die Chirurgie: Nach der Methode „Zepp“ oder nach der Methode „Spaltung des Vertikalen Gehörganges“ wird der Gehörgang geöffnet mit dem Ergebnis, dass die dort etablierten Entzündungen abheilen. Meist ist das tatsächlich so. Gelegentlich aber nicht. Trotz aller Mühewaltung kratzt sich der Patient weiter und schüttelt sich intensiv. Haustierhalter wird ungnädig.

Die Kontrolluntersuchung zeigt: Der (waagerechte) Restgehörgang ist weiterhin entzündet. Wat nu?

Genau das erlebten wir mit dem Hund der Familie F. aus Mölln.

Trotz OP (Spaltung des vertikalen Gehörganges) blieb der Restgehörgang schmerzhaft entzündet. Diverse Mittelchen (auch von Kollegen in Mölln und Umgebung) hatten nicht geholfen.

Der Blick in die Ergebnisse der Quantenanalyse offenbarte brutal, dass der kleine Hund mit den unterschiedlichsten Parasiten, aber auch mit einer enormen Menge verschiedenster Bakterien und auch Viren erheblich belastet war.

Man musste ihn als Hochallergiker einstufen. Eine Autoimmunstörung war nicht auszuschließen. Der kleine Hund bekam eine Injektion eines Immunmodulators, was zeigen sollte, ob er überhaupt therapierbar war. Der Gedanke, es handelte sich um so etwas wie ein 'HotSpot' war naheliegend. Natürlich bekam er zunächst auch die erste „Dröhnung“ des Antiparasitikums nach Schröder (Ivermectin, Albendazol, Triclabendazol), was in vier Tagen wiederholt werden sollte.

Und was glauben Sie? „Unser Hund ist wieder der alte“, hörten wir aus Mölln. Fragt sich nur: wie lange...

Wer die Ursachen einer Immunstörung nicht beseitigt, hat schlechte Karten. Hoffen wir, dass Familie F. die Therapieanweisung ernst nimmt und durch vernünftige Ernährung ihrem kleinen Kameraden ein Tierarzt-freies Leben ermöglicht.

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[Zurück zur Hauptseite](#)
